

Redaktion Kultur: Heinrich Schwazer – schwazer@tageszeitung.it

von Heinrich Schwazer

Die Weinschenke Paradeis in Margreid ist ein Tempel des Hedonismus. Der Bewusstseinszustand ändert sich schon beim Betreten des Innenhofs, ganz ohne das erste Glas Wein, aber ein Tropfen schadet natürlich nicht. Das bauliche Glanzstück darin ist der Renaissancepalast Casò Hirschprunn aus dem 17. Jahrhundert. Wer um Vergebung für alle Bausünden der Gegenwart bitten möchte – hier wird sie ihm zuteil. So harmonisch ungrüblerisch sind die Genüsse aufeinander abgestimmt, dass es ohne weiteres auch mal disharmonisch zugehen darf. Zum Beispiel in Veronika Riz neuester Tanzperformance mit dem hermetischen Titel „Schneeweiss“, die vergangener Woche im Casò Hirschprunn Premiere feierte. Worum geht es dabei? Kurz gesagt: Um ein Dinner unter Freunden. Das Publikum hat dabei das Vergnügen, in die reale Gastrolle zu schlüpfen und mit den tanzen den Gastgebern zu tafeln.

Die Performance beginnt wie die Ankündigung zu einer großartigen Wohngemeinschafts-Party. Ein dilettierender Opernsänger schreiet im barocken Morgenmantel die Treppe herunter, jubiliert in selbstverliebter Pose seine Arien – in Schmachstarre verfällt darob jedoch nur er selbst. Der Rest der Tänzer kommt allmählich dazu oder wird bei der Tür hereingetragen: „Why did you buy this?“ fragt der Arienkönig seinen



Schneeweiss von Veronika Riz: Wegträumen geht immer.

Postmodernes Abspülen: Veronika Riz kocht im Casò Hirschprunn eine Tanzperformance mit Dinner.

Mitbewohner, der eine zappelnde Frau wie ein Paket unterm Arm hat. Die Wohngemeinschaft im Casò gehört zur schrillen Sorte. Sie tanzen solo, im Duett und manchmal im Rudel durch den Raum, lassen es krachen – aufgeregte Geister sind das, deren getanzte Befindlichkeits-Chiffren nicht immer leicht zu entschlüsseln sind. Jeder

rast für sich herum, krabbelt, bespringt, beleckt den Boden, bis alle wieder zusammenstürzen wie eine Woge. Lebewesen, die sich einem Biotop anzupassen versuchen. Irgendwie scheint alles ein Wettlauf gegen die Zeit zu sein, das Dinner naht, gelegentlich läutet das Telefon und immer wieder läutet es an der Tür. Zu den schönsten Momenten

zählt, als sie sich selbst zum Essen zusammenfinden und, bis auf den Musiker, wie die Wölfe über ihre Teller herfallen, die sie hinterher bei der Tür hinauswerfen. Postmodernes Abspülen nennt man das wahrscheinlich. Diesen Moment hat Riz gezaubert – wie so viele.

Fünf Tänzer hat sie aufgeboten (Oona Doherty, Maya Gomez, Leah Katz, Florian Lauss, Joel Suarez Gomez), die Musik steuert Stefano Bernardi

bei, die Kostüme stammen von Johanna Barski. Sie lässt raumgreifend tanzen und in den Projektionen von Julia Bornefeld über den Raum hinaus denken. Wahrzunehmen, dass sich im Raum noch andere Bilder befinden, gehört zur vibrierenden Intensität dieses Abends. Wegträumen geht immer. Mit Tischen, Stühlen und Hausrat hantiert Veronika Riz überaus gerne in ihren Choreographien. Fast als ob denen die Seele gehörte. Im Kleinen können Welten aufscheinen. Bei ihr ist das immer so. Die Stühle sind es, die spielen, nicht ihre Besitzer.

Was ist das alles zusammen? Wohngemeinschaftsgeist? Gedankenarbeit? Suche nach neuen Lebensmodellen, Lebensgemeinschaften? Erkundungen über Leben, Liebe und die Verschiedenheit von Männern und Frauen? Alles irgendwie und über allem steht das irdische Fragezeichen: Was gibt's zu essen?

Was den großartigen Sound von Stefano Bernardi angeht: Der sorgt für viele transformatorische Aspekte und bevor er allzu versunken wird, schickt er auch mal einen saftigen Beat in den Hallraum.

Übrigens: Am Ende haben die WGler ein echtes Menu auf die Tafelrunde gezaubert. Nicht nur in der Imagination.

## Nackte Wahrheiten

Die **Pustertaler Theatergemeinschaft** bringt eine hinreißende Tragikomödie des britischen Autors **Lionel Goldstein** über ein besonderes Beziehungsgeflecht auf die Bühne.



Karl Hofer und Paul Beikircher: 50 Jahre lang der Gehörnte

„Halpern und Johnson“, so der Originaltitel, ist eine Tragikomödie des britischen Autors Lionel Goldstein über ein besonderes Beziehungsgeflecht. Joe Halpern lernt auf der Beerdigung seiner Frau Florence einen Mann namens Johnson kennen.

Es stellt sich bald heraus, dass Johnson 50 Jahre lang eine Beziehung zu Florence hatte. Halpern macht die schmerzliche Erfahrung, durch seinen Nebenbuhler eine ganz andere Seite seiner Frau kennen lernen zu müssen. Doch die beiden Männer kommen sich allmählich näher. Messerscharfe Dia-

loge wechseln sich mit musikalisch geschriebenen Satzkonstruktionen wohltuend ab und lassen das Stück als federleichte Komödie erscheinen. Die deutschsprachige Erstaufführung im „Theater in der Josefstadt“ in Wien mit Otto Schenk und Helmuth Lohner wurde 1998 ein rauschender Bühnenerfolg. Regisseur Alfred Meschnigg, der auch für das Bühnenbild verantwortlich zeichnet, inszeniert dieses Stück mit Karl Hofer (Joe Halpern) aus Sexten und Paul Beikircher (Dennis Johnson) aus Oberrasen wieder im typischen Stil der Pustertaler Theatergemeinschaft: das Studio-bühnenkonzept bedingt zwar eine beschränkte Zuschauerkapazität (ca. 70 Plätze), bietet dem Publikum aber und beste Hör- und Sehbedingungen und eine einmalig dichte Theateratmosphäre.

Termin: **Premiere am 30. Oktober um 20.30 Uhr im Haus Sexten. Weitere Aufführungen am 1., 2. November um 18.00 Uhr und am 4., 5. Nov. um 20.30 Uhr. Ab 28. November im Kulturhaus Rasen.**